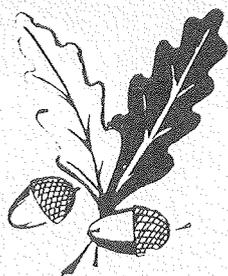


Burgenländischer Forstverein
Jahreshaupttagung, 8. Juni 1989 **Kaisersteinbruch**

EXKURSIONSFÜHRER

**BUNDESVERSUCHSWIRTSCHAFT
KÖNIGSHOF**



BUNDESVERSUCHSWIRTSCHAFT KÖNIGSHOF

Eigentumsverhältnisse und Besitzstand:

Eigentümer der Bundesversuchswirtschaft Königshof ist die Republik Österreich (Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten/Bundesbaudirektion für Wien, NÖ und Burgenland). Das Gesamtareal wird vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft in land-, forst- und jagdwirtschaftlicher Hinsicht genutzt, während das Bundesministerium für Landesverteidigung das Gebiet militärisch als Truppenübungsplatz verwendet.

Der Königshof umfaßt ein Gesamtareal von 4.591 ha, davon sind 976 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (hievon wiederum 821 ha Ackerland), 2.589 ha Wald, 47 ha Garten-, Wasser und Bauflächen und 198 ha Sonstiges. Von den hier angegebenen Flächen fallen jedoch 998 ha rein der militärischen Nutzung und der Nutzung durch die Bundesbaudirektion zu, sodaß diese Flächen als unproduktiv anzusehen sind.

Aufgaben:

Die Bundesversuchswirtschaft Königshof ist mit einer Vielzahl wissenschaftlicher Aufgaben, im besonderen im Forschungsbereich tierische Produktion, beauftragt. An der Prüf- und Versuchstation für Fleischleistung, welche ein integrativer Bestandteil des Betriebes ist, wird u.a. die Nachkommenschaftsprüfung auf Fleischleistung beim Rind durchgeführt. Ferner werden diverse Mastversuche mit Jungtieren und Schweinen durchgeführt. Einen besonderen Schwerpunkt bilden Untersuchungen über die Schlachtkörperqualität bei Rind und Schwein.

Im Bereich pflanzlicher Produktion wird in Zusammenarbeit mit den Bundesanstalten für Pflanzenbau und Bodenkunde ein Grünbracheversuch durchgeführt. Ferner werden für die diversen Bundesanstalten Flächen für ihre Versuchstätigkeiten zur Verfügung gestellt. Im Herbst 1986 wurde innerhalb des Gärtnereibetriebes des Königshofes ein Sichtungsgarten zur Prüfung von verschiedenen gärtnerischen Stauden auf Standortstauglichkeit und zum Zwecke von Sortenvergleichen eingerichtet.

Im Bereich der Forstwirtschaft werden in Zusammenarbeit mit der Forstlichen Bundesversuchsanstalt Herkunftsprüfungen diverser Baumarten durchgeführt. Derzeit befindet sich eine sogenannte Forstsamenplantage im Aufbau, welche den Zweck erfüllen soll, gesundes Forstsaatgut für durch die Umwelt gefährdete Baumherkünfte zu erzeugen.

Zur Erfüllung der umfangreichen Tätigkeiten des Königshofes stehen neben den land- und forstwirtschaftlichen Flächen, die das wirtschaftliche Rückgrad des Betriebes bilden, folgende Einrichtungen zur Verfügung: 350 Rindermastplätze, 500 Schweinemastplätze, ein Schlachthaus mit einer Schlachtkapazität von jährlich 500 Rindern und 3.550 Schweinen. Ferner steht ein Mischfutterwerk mit einer jährlichen Kapazität von ca. 2.100 to pelletierter Fertigfuttergemische und eine Gärtnerei mit vier Glashäusern und 1,9 ha Gartenland zur Verfügung.

Bedingt durch die vielfältigen Aufgaben des Betriebes ist auch der Personalstand mit insgesamt 70 Personen recht hoch, sodaß die Bundesversuchswirtschaft auch ein bedeutender Arbeitgeber für das Umland ist. Vom Gesamtpersonalstand sind 20 Personen Beamte und Angestellte und 50 Kollektivvertragsarbeiter.

Geschichte von Königshof:

Die erste Ansiedlung, die mit dem heutigen Königshof im Zusammenhang steht, lag am Norðwesthang des Leithagebirges. Dort ist heute noch eine Kapellenruine, genannt das "Oae Kloster", zu sehen.

Ausgrabungen um die Wende des 19. Jahrhunderts ergaben, daß an dieser Stelle drei Siedlungskomplexe einander abgelöst hatten. Die erste Ansiedlung war die römische Straßenstation "Ulmus" ? an der Straße Carnuntum-Scabantia (Odenburg). Als im 8. Jahrhundert Karl der Große zum Schutz gegen die Awaren an seinen Grenzen burgähnliche Befestigungen, sogenannte "Königshöfe" anlegen ließ, entstand auf dem Fundament der römischen Siedlung ein solcher Königshof, dessen Name bis zur heutigen Zeit erhalten blieb.

Später fiel das Grenzland in die Hände der Magyaren und diese siedelten, aus Furcht vor den Deutschen, um 940 die Bissener oder ungarisch Petschenegen, ein kriegerisches Nomadenvolk, das seine Urheimat gemeinsam mit den Magyaren in den Steppen an den Ufern der Wolga hatte, in der Umgebung des Neusiedler Sees an. Als die Ungarn das Christentum annahmen und die Petschenegen weder die christlichen Sitten beachteten, noch den Boden bearbeiteten und ihre kriegerischen Neigungen nicht aufgaben, wurden sie aus der Gegend vertrieben und der Ungarkönig Emerich, der die segensreiche Arbeit der "Ackerbau betreibenden Mönche" hoch schätzte und sich viel Gutes für sein Land von ihnen versprach, schenkte das Gut der Bissener im Jahre 1203 den Heiligenkreuzer Zisterzienserkloster, das im Laufe dreier Jahrhunderte empor wuchs und als Wirtschaftshof zum Muster für die Umgebung wurde.

Nachdem im Jahre 1241 die Tataren mordend und plündernd ins Land einfielen, mußten die Mönche flüchten und das Gut blieb 15 Jahre herrenlos. Erst 1256 erneuerte König Bela die Schenkung und berief die Mönche auf den Königshof zurück.

Nach der Schlacht bei Mohacs 1526 zogen die Türken gegen Wien und zerstörten auf ihrem Wege, wahrscheinlich 1528, den Königshof, von dem heute nur mehr Mauerreste vorhanden sind. Um 1531 mußten die Mönche zur Deckung der Türkenschäden den Gutsbesitz auf 50 Jahre verpachten. Erst im 17. Jahrhundert wurde der neue "Königshof" am Fuße des Leithagebirges, nahe dem Leithaufer, von den Mönchen neu erbaut.

Im Jahre 1621 war der Wirtschaftshof in Königshof mit den erforderlichen Gebäuden versehen und wohl eingerichtet, als die ungarischen Rebellen unter Anführung Bethlens denselben überfielen, in Brand steckten und verwüsteten.

Offenbar als Krönung des wieder errichteten Gutshofes wurde im Jahre 1676 unter Abt Clemens Schäffer und dem Vewalter des Gutes, Pater Maurus, eine Kapelle in Königshof errichtet. Nicht lange sollte Königshof nach der Wiederherstellung die Segnungen des Friedens genießen, denn im Jahre 1683, als die Türken Wien be-

lagerten, wurde dem Gute abermals durch feindliche Einfälle großer Schaden zugefügt. Im Jahre 1703 hat das Gut abermals großen Schaden erlitten durch einen feindlichen Überfall der "Kuruzen", welche unter Führung Rakoczys Oberungarn besetzten und bis vor die Tore Wiens Streifzüge unternahmen.

Seit diesem letzten Sturme wurde das Stiftsgut Königshof in stiller Emsigkeit von 15 Kapitularen des Stiftes Heiligenkreuz verwaltet. (Aus: Gedenkschrift zum 700-jährigen Jubiläum der Schenkung und Vereinigung des Gutes Königshof mit der Zisterzienserabtei Heiligenkreuz durch König Emerich. Verfaßt von Pater Adalbert Winkler 1903)

Königshof wurde im Jahre 1912 vorerst an die Patria-Grundbesitz- und Verwaltungsgesellschaft verkauft und später von dem k.u.k. Kriegsministerium übernommen. Seit dieser Zeit befindet sich das Gut im Staatsbesitz. In der Zeit der ersten Republik diente Königshof als Heeresökonomie und Truppenübungsplatz dem Österr. Bundesheer. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen im Jahre 1938 wurde der Besitzstand des Gutes durch Enteignungen wesentlich vergrößert. Diese Flächen wurden jedoch nach dem Zusammenbruch wieder an die damaligen Besitzer zurückgegeben.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges ging Königshof neuerlich in den Besitz der wieder errichteten Republik Österreich über, wurde jedoch widerrechtlich von der USIA als ehemaliges deutsches Eigentum verwaltet. Erst mit der Wiederherstellung der vollen Souveränität Österreichs mit dem Staatsvertrag 1955 konnte sich das Gut von den Wunden des Weltkrieges erholen. Diesem Gute wurden im Laufe der Jahre vielfältige Aufgaben zuteil, vor allem diente es dem neu aufgestellten Bundesheer wieder als Truppenübungsplatz. Darüber hinaus wurde dem Gute Königshof (Jetzt: Bundesversuchswirtschaft Königshof) wissenschaftliche Aufgaben übertragen. Im Jahre 1962 wurde die Prüf- und Versuchsstation für Fleischleistung errichtet, und somit an die alte Tradition der "Ackerbau betreibenden Mönche ein Beispiel zu geben", angeknüpft.

Königshof und das Österreichische Bundesheer:

Funde aus der Römerzeit bezeugen, daß das Gebiet des heutigen Königshofs schon in der Frühzeit militärisch von großer Bedeutung war. In der Österr.-Ungar. Doppelmonarchie hatte das Heer, bedingt durch häufige Kriege als auch wegen innerer Unruhen einen großen Bedarf an Übungsflächen zur Ausbildung der Soldaten.

Aus diesem Grunde wurde um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts das "Brucker Lager" errichtet. Die Übungsfläche wurde jedoch immer zu klein, sodaß der Truppenübungsplatz durch Ankäufe und Enteignungen ständig erweitert wurde. Die größte Ausdehnung erfuhr der Truppenübungsplatz während des Zweiten Weltkrieges. Heute hat der Truppenübungsplatz Bruckneudorf/Kaisersteinbruch weitgehend die Ausdehnung, die er in der Ersten Republik hatte.

Die land-, forst- und jagdwirtschaftliche Bewirtschaftung des Truppenübungsplatzes stellt, bedingt durch die Übungstätigkeit, an die Betriebsführung und an die Mitarbeiter besondere Anforderungen.

Der militärische Übungsbetrieb, vor allem die Schießübungen, werden von "langer Hand" vorbereitet und nehmen auf die Erfordernisse des Betriebes wenig Rücksicht. Besonders gravierend sind die Schießübungen mit scharfer Munition, da während dieser Zeit aus Sicherheitsgründen der gefährdete Bereich nicht betreten werden darf.

Als Folge davon können, besonders im Forstbetrieb, die meisten Arbeiten nur in der schießfreien Zeit und in den ungefährdeten Randzonen durchgeführt werden. Die schießfreie Zeit beschränkt sich in erster Linie auf die Wochenenden und auf die frühen Morgenstunden. Dies hat zur Folge, daß wesentliche Arbeiten nur durch Leistung von Überstunden erbracht werden können. Aufgrund der intensiven Übungstätigkeit des Österreichischen Bundesheeres kann die Jagd nicht immer mit der nötigen Sorgfalt und Intensität durchgeführt werden, sodaß der durch Rot-, Reh- und Schwarzwild verursachte Schaden ein beträchtliches Ausmaß erreicht hat.

Aufgrund der Tatsache, daß große Teile des Königshofes einer intensiven landwirtschaftlichen Nutzung entzogen sind, konnten sich eine Reihe von seltenen Pflanzen erhalten, wie z.B. Sibirische Iris, Adonisröschen, Kuhschelle, Traubenhyazinthe etc.. Trotz der Einschränkungen, die bei der Bewirtschaftung hingenommen werden müssen, ist die Zusammenarbeit zwischen den militärischen und zivilen Dienststellen beispielgebend.

Beschreibung des Forstbetriebes:

Klima

Der Königshof liegt im pannonischen Klimaraum, welcher sich hier durch eine äußerst schlechte Niederschlagsverteilung auszeichnet. Im neunjährigen Durchschnitt sind 615 mm Niederschlag gefallen. Der jährliche Niederschlag nimmt jedoch ab. Seit dem Jahre 1980 hat sich die jährliche Niederschlagsmenge um 24 mm pro Jahr verringert. Die Jahresdurchschnittstemperatur liegt bei 9,6° C.

Bodenverhältnisse

Das Leithagebirge stellt den letzten Ausläufer der Alpen dar. Der größte Teil des Untergrundes besteht aus Kalken. Insbesondere die Gebiete Rumwald, Zeilerberg, Schieferberg, Gaisberg, Spittelberg und die Nordabhänge des Revieres Sommerein. Die Kalke überlagern teilweise den Gneis, der den Hauptgebirgsstock des Leithaberges bildet. In den Niederungen der Leitha besteht der Untergrund aus Schotter und Sand. Die Böden sind größtenteils seichte bis mittelgründige Verwitterungsböden, in den Leithaniederungen sind Schwemmlandböden vorherrschend.

Forstliche Flächen

Die gesamte Forstbetriebsfläche hat ein Ausmaß von 2.539 ha. Davon entfallen auf

Wirtschaftswald	2.347 ha
Schutz- und Bannwald	76 ha
Nichtholzböden	116 ha

Die einzelnen Betriebsklassen verteilen sich wie folgt:

Hochwald	6 ha	0,24 %
Mittelwald	783 ha	32,32 %
Niederwald	1.503 ha	62,04 %
Parkwald	7 ha	0,28 %
Schutz- und Bannwald	76 ha	3,14 %

Baumartenverteilung

Eiche, Hainbuche, Esche und Rotbuche sind die vorherrschenden Holzarten.

Eiche	30 %
Hainbuche	25 %
Esche	15 %
Linde	5 %
Nadelholz	10 %

Nutzung

Die Nutzung erfolgt zu 83 % durch Stockwerber, der Rest wird in Regie vergeben. Vom Gesamteinschlag entfallen etwa 85 % auf die Vornutzung und 15 % auf die Endnutzung.

Holzeinschlag für die Jahre 1980 bis 1988 (in efm)

Jahr	Laub- Nutzholz	Nadel- holz	Brenn- Schicht- holz	Bürtel	Gesamt- einschlag
1980	1.006	66	8.814	839	10.725
1981	1.435	94	10.484	1.168	13.180
1982	1.094	52	8.181	1.373	10.700
1983	600	70	8.016	922	9.608
1984	724	137	6.404	709	7.974
1985	667	10	6.133	668	7.478
1986	610	508	6.387	658	8.163
1987	582	32	6.125	504	7.243
1988	453	758	6.096	428	7.735
Mittel	797	192	7.404	808	9.201

Beschreibung des Revieres Sommerein:

Höhenlage

190 m im Osten (Straße Kaisersteinbruch - Winden/See),
380 m im W-Teil ("Gescherte")

Böden

Das Grundgestein bildet Gneis, im Norden ist Leithakalk vorge-
lagert. Hauptsächlich handelt es sich um Braunerdeböden des
Waldmeister-Sanikel Types.

Betriebsklassen

	ha	%
A - Hochwald	3,91	0,7
B - Mittelwald	281,06	37,4
C - Niederwald	358,47	61,5
H - Schutzwald	2,80	0,5
Waldfläche	583,24	

Im SW-Teil befindet sich eine 49,84 ha große Nichtholzbo-
denfläche, die dem Österreichischen Bundesheer als Truppenübungs-
platz zur Verfügung steht.

Altersklassen

	ha	%
I 0 - 20 J.	121,75	20,9
II 21 - 40 J.	113,86	19,5
III 41 - 60 J.	236,03	40,5
IV 61 - 80 J.	107,29	18,4
V 81 - 100 J.	--	--
VI 100 J	4,31	0,7
Summe	583,24	

Nutzung und Manipulation

Sortimentsanfall lt. Schlägerungsnachweis 1988:

Sägerundholz Laub: 58,29 efm

Nadel: 750,99 efm davon 453 efm Kalamitätsholz anfall

Brennholz: 1.926 rm = 1.348 efm (1 rm = 0,7 fm)

Brennreisig (Reisprügel): 7.000 Stk. Bündel = 280 efm
(100 Stk. = 4,0 fm)

Der Einschlag wurde zu 94 % von Stockwerbern erbracht.

Personal

1 Revierförster

1 Forstwart

4 ganzjährig beschäftigte männliche Arbeitskräfte (werden nach Erfordernis im gesamten Forstbetrieb eingesetzt)

Fahrzeuge

1 "Steyr 1090" mit Seilwinde und Frontlader (wird im gesamten Forstbetrieb eingesetzt)

Beschreibung der Exkursionspunkte:

Exkursionspunkt I

Abt. 15a1: Seehöhe 310 m, Fläche 1,14 ha, Exposition NO,
Bestand: 12-jähriger Jungwuchs aus Eiche, Hainbuche,
Linde, eingesprengt Buche. Naturverjüngung nach 60-
jährigen Fichten - Eichen - Linden - Hainbuchen -
Bestand, Kahlhieb in der Zeit von 1971 - 1977 auf
einer Fläche von 6,91 ha. Die Dichtung ist frohwüchsig,
ungeläutert.

Zu sehen ist die Kronenfreistellung bei der Eiche durch
Stümmelung der Bedränger. Bedachtnahme auf Mischwuchsre-
gulierung und zeitgerechte Errichtung eines Nebenbestan-
des aus Hainbuche.

Ziel: Mittelwald mit ca. 60 % Kernwuchsanteil im Ober-
bestand, Umtriebszeit des Oberbestandes: 100 Jahre

Exkursionspunkt II

Abt. 11a: Seehöhe 320 - 340 m, Fläche 6,99 ha, Exposition NO -
SW - Grabeneinhänge, 25 jähriger Bestand aus Eiche,
Hainbuche, Linde und Esche. Naturverjüngung nach
53-jährigem Niederwald. Kahlhieb in der Zeit von 1966 -
1971 auf einer Fläche von 6,22 ha.

Zu sehen ist die Läuterung durch Stockwerber und Feiner-
schließung durch Rückegassen.

Auszeige mittels Auszeigeband

ohne Band:	dienender Bestand
Grün und Rotpunkt:	Z-Stämme, davon
Grün:	gesamter Eichenanteil im Bestand
Rot:	wird in den Folgejahren zur Kronenpflege der Z-Stämme ent- nommen

Kontinuierlicher Aufbau und Pflege eines Nebenbestandes
aus Hainbuche und Linde. Zum Vergleich wurde eine Null-
fläche belassen.

Ziel: Bestand mit mindestens 40 % Eichenkernwüchsen im Oberbestand zur Wertholzproduktion. Nebenbestand aus Hainbuche und Linde zur Schaftpflege bei den Oberständern.

Die Feinerschließung ermöglicht die kommerzielle Verwertung der Läuterungsprodukte. Daher ist kein kostenaufwendiger Einsatz betriebseigener Forstarbeiter notwendig, sondern es ist sogar ein Ertrag möglich!

Sollertrag: 60 rm Reisprügel je ha zu S 50,-- je rm
(500 Stk. Bündel á S 6,--) = S 3.000,--

Istertrag (Berücksichtigung der Arbeitsleistung der Selbstwerber -1/4-Anteil):

48 rm Reisprügel je ha zu S 50,--
(400 Stk. Bündel zu S 6,--) = S 2.400,--

Im Revier Sommerein werden jährlich etwa 2,5 ha - 3,0 ha derartiger Bestände auf diese Weise durchforstet.

Exkursionspunkt III

Abt. 11c: Seehöhe 335 m, Fläche 3,44 ha, Exposition: östlicher Teil eben, westlicher Teil nach W fallend

Bestand: Alter 69 Jahre, Bestockung 80 %; in den bearbeiteten Flächen geringer.

Holzartenverteilung:	Buche	40 %
	Hainbuche	30 %
	Eiche	20 %
	Linde	10 %

Eingesprengt sind Kirsche, Bergahorn, Tanne und Fichte. Dichter Bergahornanflug und guter Buchen - Eichen - Kirschen - Aufschlag.

Zu sehen ist die Förderung der unter Schirm auflaufenden

Naturverjüngung nach einzelstammweiser Nutzung (lang-
sames Auflösen des Kronenschlusses) in Verbindung mit
Femlung durch Entnahme von Überhältern und der Fichten-
horste (Fichte ist rotfaul).

Kontinuierliche Auflichtung der Bestandesränder zur För-
derung der Eiche (siehe Auszeige für 1989/90).

Demonstration der Naturverjüngung auf einer Fläche von
3 x 3 m. Kenntlichmachung durch Verpflockung:

Eiche	rot
Buche	weiß
Bergahorn	gelb

Im östlichen Teil eine Probefläche unter Zaun zur Demon-
stration des Selektivverbisses durch Reh- und Muffelwild
sowie der Fegeschäden außerhalb der Zäunung (Zaunerrich-
tung 1988); Naturverjüngung aus Bergahorn, Kirsche, Eiche,
Tanne.

Exkursionspunkt IV

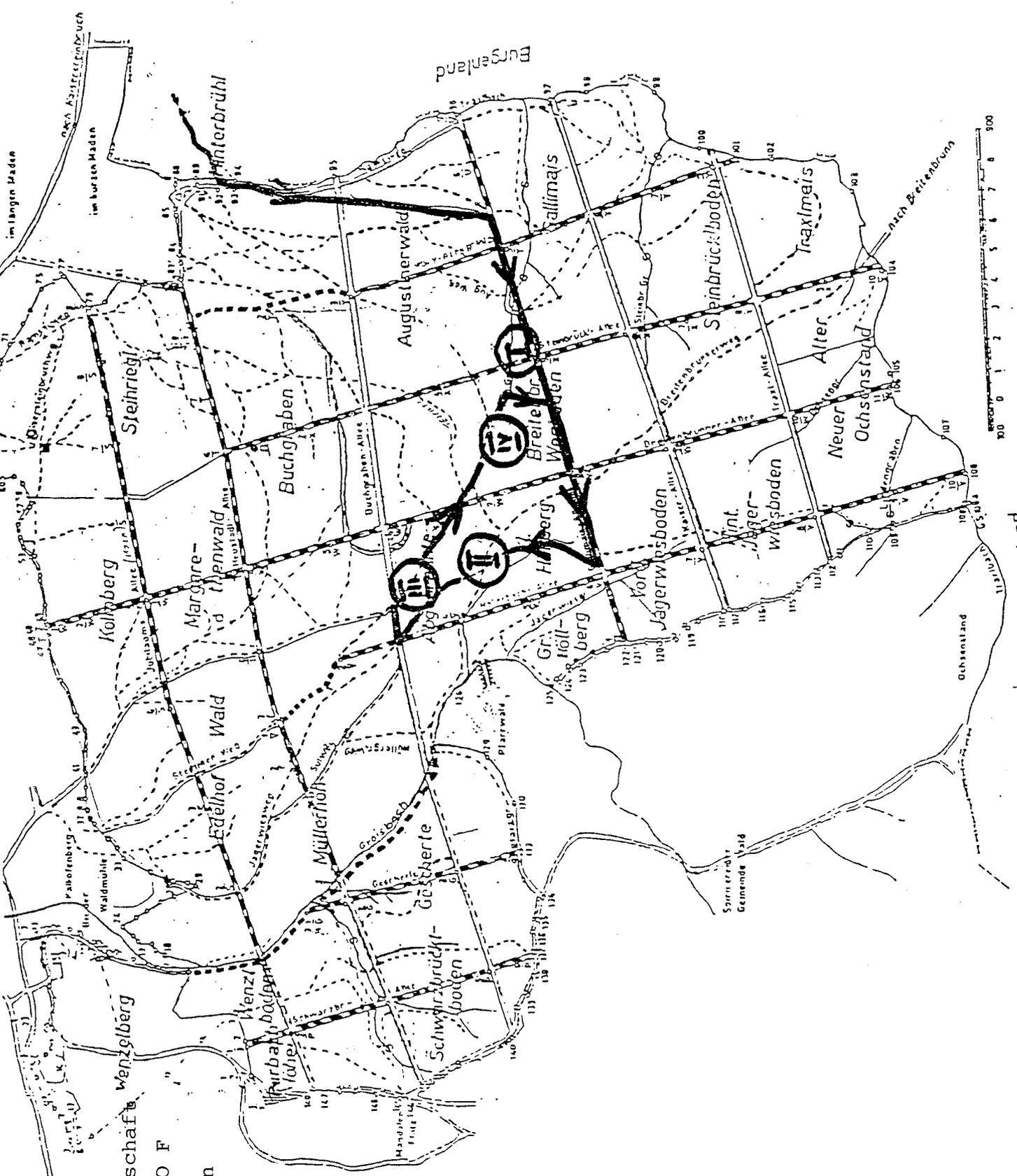
Abt. 12a: Seehöhe 330 m, Fläche 15,62 ha, Exposition NO

Bestand aus Birke, Linde, Hainbuche und Eiche;
Durchschnittsalter: 17 Jahre, Naturverjüngung nach Kahl-
hieb eines 60-jährigen Bestandes aus Fichte, Eiche, Buche,
Hainbuche. Abtrieb in der Zeit von 1966 bis 1977 auf einer
Fläche von 23 ha.

Als Folge des in der Vergangenheit geübten Großkahlschlag-
betriebes erfolgte wegen Arbeitskräftemangels keine Jung-
wuchspflege. Dadurch wurde die Birke vorwüchsig und be-
wirkte eine Verdämmung der anderen Baumarten. Es erfolgt
daher im östlichen Teil (Bestandesalter ca. 16 Jahre)
eine mechanische Stümmelung der Birke zur Pflege der vor-
handenen Werthölzer.

Sommerein

Bundesversuchswirtschaft
KÖNIGSHOF
Revier Sommerein



0 1 2 3 4 5 6 7 8 900

Sommerfeld
Gemeinde

Ochsenland

Wald

Wald

Wald

Wald

Wald

Wald

Wald

Wald

Burgenthal

Wald

Wald